SPUREN EINER 5000 JAHRE ALTEN HOCHKULTUR IN SÜD-WESTFALEN

Aus Westfalen ist noch eine weitere höchst bedeutsame geschichtliche, astro-archäologisch sogar weltweit einzigartige Entdeckung zu vermelden: Hier wurden die größten Bodenbilder der Erde entdeckt – ein Abbild des Sternenhimmels mit gigantischen Ausmaßen! Älteste Kirchen, die auf früheren heidnischen Kultstätten errichtet wurden, simulieren den nördlichen Sternhimmel auf dem Boden Südwestfalens.

„Der Himmel unter uns" wurde auf dem Boden des Sauerlandes und der Hellwegzone gefunden und erstreckt sich bis ins Ruhrgebiet, insgesamt über eine Fläche von weit über 10.000 Quadratkilometern. Vergleichbares ist auf der Erdkugel bisher nicht gefunden worden.

Der Entdecker, der Hobbyarchäologe *Wolfgang Thiele*, ging bei seiner Suche von der ältesten Kirche des Sauerlands, St. Peter und Paul in Wormbach, aus. Im Deckengewölbe dieser Kirche ist aus dem Jahr 1230 ein kompletter Tierkreis erhalten – einzigartig in Europa. Von der Wormbacher Kirche führen auch zahlreiche Spuren nach Stonehenge, dessen Steinkreis exakt auf dem gleichen Breitengrad liegt.

Empirische Grundlage sind 258 älteste Kirchen, Kapellen und Klöster des alten kölnischen Westfalens unterhalb der Lippe und östlich des Rheins. 237 von ihnen bilden große Teile des nördlichen Sternenhimmels auf dem Boden ab, insgesamt siebzehn Sternbilder und wichtige Einzelsterne, die absolut korrekt zueinander stehen.

Die Bodenbilder wurden, vermutlich ohne daß man darum wußte, von den Christen des ersten Jahrtausends überliefert, weil sie bei oder auf den alten heidnisch-sakralen Stätten ihre Kirchen errichteten. Es sind aber eben nicht irgendwelche Kirchen, die den Sternenhimmel nachzeichnen, sondern nachgewiesenermaßen alle ältesten des Gebietes – ein ganz entscheidendes Forschungskriterium! Zudem sind es nicht irgendwelche Sterne, welche diese Plätze vertreten, sondern nur solche mit einer Helligkeit von unter 6mag (also damals wie heute sichtbar), darunter alle Sterne, die die siebzehn Sternbildkonstellationen überhaupt erst abbilden.

„Der Himmel unter uns" wurde u.a. durch Entfernungsbestimmungen, Umrechnung in wissenschaftlich nachgewiesene neolithische Maßeinheiten, Peilungsmethoden, Winkelberechnungen etc. ausgewertet. So konnten alle astronomisch bedeutsamen Punkte des herunterprojizierten Bodenhimmelsystems bestimmt und auch tatsächlich auf dem Boden ausfindig gemacht werden. Aus der Theorie heraus wurden wichtige Orte vorhergesagt, die sich dann auch exakt dort, wo erwartet finden ließen. Die Entschlüsselung der geometrischen Struktur des „Himmels unter uns" und seiner verschiedenen Codes offenbart ein Wissen über Zeit und Raum, das Laien wie Forscher einfach nur Staunen macht. So konnten u.a. mittels der Maße des gespiegelten Himmels Herkunft und spezifisches Maß des europäischen neolitischen Einheitsmaßes der megalithischen Elle erklärt werden.

Da die Erbauer des Bodenhimmelsystems vor ähnlichen Problemen standen wie die Kartographen bei der Projektion der Erdkugel auf eine zweidimensionale Weltkarte, ergaben sich damals bei der Projektion der Himmelskugel auf den Boden Südwestfalens zwangsläufig ähnliche Verzerrungen, weil es sich dabei ja schließlich um die Abbildung eines Teils der „Himmelskugel" handelt. Dieses Verzerrungsproblem wurde von den Erbauern des westfälischen Bodenhimmelsystems nachweislich mit großem logischen Sachverstand gelöst.

Weil am nächtlichen Himmel von der Erde aus betrachtet fast alles (bis auf den jeweiligen Polarstern) in Bewegung ist und sich dadurch das Gesamtbild ständig ändert, ist jedes Bild des Sternenhimmels grundsätzlich immer eine Momentaufnahme. Sehr hilfreich ist dabei die Präzession, eine leichte Pendelbewegung der Erdachse, deren gedachte Verlängerung am Firmament in knapp 26.000 Jahren einen Kreis zieht, auf dem bzw. in der Nähe von dem die Polarsterne der verschiedenen Zeitalter zu finden sind. Dadurch läßt sich der Zeitpunkt einer dargestellten Sternenhimmelkonstellation von Fachleuten korrekt einordnen.

Der auf dem Boden Südwestfalens abgebildete Sternenhimmel läßt sich so ganz konkret auf den Zeitpunkt **2800 v.Chr.** datieren, weil darin der Himmelspol und Polarstern, um den sich alles dreht, der alpha draconis im Sternbild des Drachen ist. Diesen Himmelspol, das Zentrum des abgebildeten Sternenhimmels, bildet auf dem Boden ein kleines Heiligenhäuschen in den Feldern am Rand eines beschaulichen Dorfes in Westfalen, an dessen Stelle bis 1706 nachweislich eine alte Kirche stand. Durch dieses kleine Heiligenhäu-

schen in Allagen-Westendorf an der Möhne (südöstlich von Soest) verläuft sowohl die Nord-Süd-Achse als auch die Ost-West-Achse dieses einzigartigen Bodenhimmelsystems, auf denen sich zahlreiche alte heidnische Kultplätze mit Gräberfeldern bzw. alte Kirchen befinden. Die Kirche von Wormbach, die auch auf der Nord-Süd-Achse südlich von Allagen liegt, stellt den Zenit der Beobachtung (Standort zur Modellerstellung) dieses Bodenhimmelsystems dar.

Anhand einer bestimmten Momentaufnahme des Sternenhimmels läßt sich von Fachleuten ebenso feststellen, von welchem Breitengrad das Bild dieses Sternenhimmels geschaut wurde, weil von unterschiedlichen Breitengraden aus betrachtet jeweils bestimmte Sternbilder zum Nord- u. Süd-Horizont hin Verzerrungen aufzeigen. In diesem Zusammenhang ist die Tatsache kulturhistorisch höchst interessant, daß das auf dem Boden Südwestfalens abgebildete Sternenbild **eine Momentaufnahme des Sternenhimmels aus der Sicht des 30sten Breitengrades** und nicht von einem Standpunkt in Westfalen ist! – dies weist auf eine kulturelle Verbindung oder gar auf die Herkunft desjenigen Volkes hin, welches das Bodenhimmelsystem in Südwestfalen geschaffen hat.

(Anmerk. d. Verf.: Nach unserer Einschätzung kommt als Herkunftsbereich höchstwahrscheinlich das Indusgebiet in Frage, das am 30sten Breitengrad liegt, wo das vedische Weltreich einige seiner Zentren hatte. Die Veden übten vom Gebiet des heutigen Indien, Pakistan und der Himalajaregion weltweit einen großen kulturellen Einfluß aus, der bis zu den Osterinseln reichte, welche auf dem Erdglobus genau gegenüber dem Industal liegen. Wie im Sanskrit beschrieben wird, begannen vor über 5000 Jahren von Zentralasien große Völkerwanderungen unter anderem auch Richtung Westen, bevor die vedische Hochkultur dann vor ca. 4.500 Jahren untergegangen ist – die Ruinenstadt Mohenjo Daro ist ein archäologischer Beweis dafür. Wie die Sanskrit-Schriften der Veden belegen, stammen selbst die Hebräer ursprünglich aus der Himalajaregion.)

Die hier gemachten Ausführungen sollen nur einen kleinen Einstieg in dieses Thema geben. Weitere Infos gibt es im Weltnetz unter www.dasersteweltwunder.de. Genaueres ist in dem Buch „Der Himmel ist unter uns“ (Wolfgang Thiele - Herbert Knorr, ISBN 3-922750-48-6, Verlag Henselowsky Boschmann in Bottrop, Tel. 02041/693588) zu erfahren, das für 24,80 Euro erhältlich ist. Das Buch zeichnet den jahrelangen spannenden Weg nach, den der Entdecker Wolfgang Thiele zunächst alleine, dann seit 1995 zusammen mit seinem Partner, dem Germanisten und Historiker Dr. Herbert Knorr, auf der Suche nach weiteren Details, nach zusätzlichen Beweisen und Zusammenhängen zurücklegte.

Dem Buch ist eine weite Verbreitung und den beiden Autoren die verdiente Anerkennung für ihre bahnbrechenden Erkenntnisse zu wünschen.

(Anmerk. d. Verf.: Daß dieser „Himmel auf Erden“ gerade jetzt zur Zeitenwende – Paradigmenwechsel – und dann in Deutschland entdeckt wurde, ist ganz bestimmt kein Zufall. Daß dieser einzigartige Bodenhimmel dann auch sogar noch im alten Kernland der germanischen Geschichte und Mythen in Westfalen, dem Land des germanischen Lichtgottes Baldur gefunden wird, zu einem Zeitpunkt, dem Beginn des Wassermannzeitalters, mit dem ohnehin die Heimkehr Baldurs verbunden wird, das ist eine Offenbarung, die wir selber erst einmal verdauen müssen, um sie vollständig interpretieren zu können.

***„Der zweite Sohn Odins hieß Beldegg,
den wir Baldr nennen,
er besaß das Land, das jetzt Vestfal heißt.“***

So heißt es in der Edda

Baldur ist für die alten Germanen ein dreifacher Gott: 1. ist er der lichte Frühlingsgott, 2. der Herrscher des Sonnengestirns und 3. der germanische Unterweltsgott, Herr im dunklen Totenreich, wo die Reinigung der Seelen vollzogen und das Schicksal für die nächste Inkarnation gesponnen wird. Durch das Märchen von Frau Holle wissen wir, daß die Unterwelt direkt mit dem Himmel verbunden ist. Die Unterwelt hatte bei den Germanen nichts Bedrohliches, sie wurde erst im „Christentum“ – Paulinistentum – zur schauerlichen Hölle.

Wie der *Chyren* in seiner Schrift zur Jahrtausendwende deutlich gemacht hat, entspricht die Heimkehr Baldurs in ihrer spirituellen Bedeutung dem Beginn des kosmischen Christuszeitalters, in dem das ganzheitliche Paradigma von der so lange Zeit unterdrückten, spirituell sehr ausgewogenen deutschen Kultur ausgeht, welche die paradigmatische Leitkultur des Wassermannzeitalters bildet. Und da einer der ganz wesentlichen Inhalte des wahren Christentums ja gerade die Verwirklichung des Himmels auf Erden ist, ist das vor einigen

Jahren in Süd-Westfalen entdeckte Bodenhimmelsystem („Der Himmel ist unter uns“) ein Symbol für die sich momentan in Deutschland vollziehende Geburt des kosmischen Christentums und den nahenden Beginn des „Goldenen Zeitalters“ zu betrachten, das viele große Seher für den Beginn des Wassermannzeitalters vorausgesagt haben.

***

Kommentar (Nov. 2010): Als dieser Text Ende 2003 verfaßt wurde, hatte der *Chyren* noch nicht die großen Entdeckungen zum Thema ATLANTIS gemacht. Heute wissen wir, daß es sich bei dem Bodenhimmelsystem in Süd-Westfalen um das Zufluchtgebiet der Atlanter (Sauerland = Süderland = Südatlantis) handelt, daß diese unter anderem für den Fall einer gewaltigen Überschwemmungskatastrophe und Zerstörung ihres Inselreichs im Nord-Ostsee-Raum (kimbrische Halbinsel) in höher gelegener, sicherer Region angelegt hatten. Der Himmelspol des Bodenhimmelsystems im westfälischen Dorf Allagen liegt bestimmt nicht zufällig auf genau demselben Längengrad (8° 15’ 30’’ östlicher Länge), auf dem heute verschiedene Atlantisforscher Basileia, die Metropole des bronzezeitlichen Atlantis, im Bereich nordöstlich von Helgoland vermuten! Da unter gut informierten Atlantisforschern bekannt ist, daß das bzw. die verschiedenen Zentren von Atlantis (das erste lag in der frühen Megalithkultur auf der Doggerbank) auf dem 54. Breitenkreis lagen, können wir mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, daß sich das Zentrum des bronzezeitlichen Atlantis genau dort befand, wo sich der 54. Breitenkreis und der Längengrad 8° 15’ 30’’ östlicher Länge einige Kilometer nordöstlich von Helgoland schneiden. Wie es in Ägypten ein Unteres Reich (Unterägypten) und ein Oberes Reich (Oberägypten) mit jeweils einer Heiligen Säule (Weltensäule) gab, so gab es diese zwei Reiche auch in Atlantis (Zwei-Säulen-Kult), das Inselreich im Nord-Ostsee-Raum und das südliche Reich (Süderland) im westfälischen Sauerland.

Wer wirkliches Interesse an der Atlantisforschung hat, für den führt kein Weg daran vorbei, sich gründlich mit den einzigartigen, wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen zur Atlantisthematik auseinanderzusetzen, die wir in *REICHSBRIEF NR.7* erarbeiteten

